

# Wo ist der Mann?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 46

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-496189>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Sitsch



fi Meinig

In dar Zürri-Zittig hanni a khoga guata Artikhal gläasa. Dar Härr Ernst Morgenthaler schribbt vu siina Ärfaariga als President vu dar Aiggenössischa Khunschkommission. Frisch und frej schribbt är vu dar Lääbara awäg:

Aini vu da Hauptarbata vu dar Khommission sej Pfartailig vu da Schtipendia. Dar Bundasbejtrag an dia bildanda Khunscht beträägi 180 000 Frankha – und a Thank, wo schu varaaltat sej, wenn är iiträffi, khoshti 800 000 Frankha. Wenn a Khunschtlar würdig befunda wärdi, a Schtipendium zkhriaga, so tej imm dar Bund das sowieso schu khliina Schtipendiagäld nitt öppa uff aimool uuszaala. Nai, dar Khunschtlar khriagts in viar Tailzaaliga. Well dar Bund Angscht hätt, dar Khunschtlar khönnti dar Pulvar susch uff ai Khlapf varsuufa. So gegend denn halt dia viar Tailzaaliga maischtans gad im Huushalt uf: Für Härdöpfal, für da Zahnarzt, für Hosa für da Buab und aso. Und darzuaha schribbt dar Härr Morgenthaler wörtli:

Bei einem jungen Künstler ist immer etwas dringend zu bezahlen. Aber ist das der Sinn des Bundesstipendiums? Nein, der junge Künstler soll etwas machen mit dem Geld, was er sonst nicht gemacht hätte, eine Reise z. B. nach Paris, nach Rom, wohin es ihn gelüstet. Vielleicht nur ins Niederdorf.

Miini Mainig?? Ganz usgschprohha dia vum Härr Morgenthaler!

### Zoo-Zürcher-Bulletin

Die Nächte werden kälter. Laub liegt auf den Besucherwegen. Die Murmeltiere haben sich in ihre Höhlen zurückgezogen. Die Pelztierchen verlieren ihre Sommerhaare, das dicke Winterkleid drängt nach.

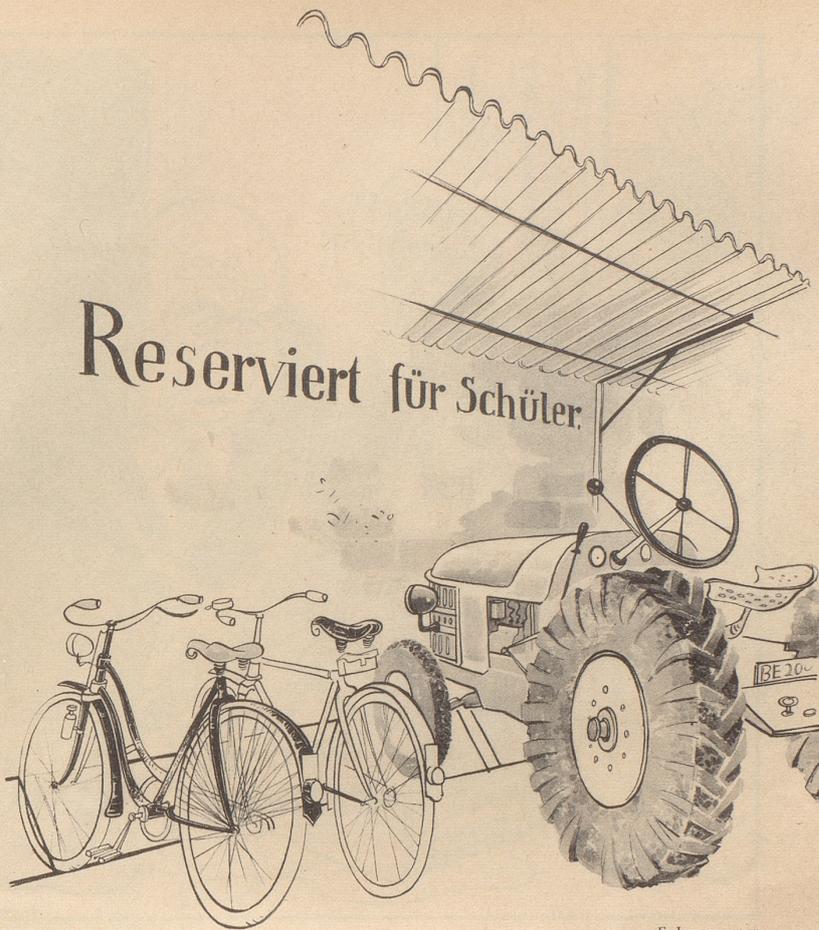
*Selbst die konjunkturgewohnten Zürcher Männer verlieren ihre letzten Haare und würden sich am liebsten murrend in eine Barböhle verziehen, wenn ihren holden Gattinnen zwar der Pelz nicht nachwächst, sie aber trotzdem einen haben wollen.*

Urs Leu



H. Lehmann, Küchenchef

## Reserviert für Schüler.



E. Leutenegger

Auch Schulpflichtige dürfen mit Traktoren fahren!

### Die Konsequenz

#### Wo ist der Mann?

Ein kleiner Spieler fährt mit seinen gesammelten Ersparnissen in eines der Grenzkasinos und verspielt dort in kurzer Zeit seinen letzten Rappen. Sogar für die nötige Münze, um eine der Toiletten mit Geldeinwurf zu benutzen, muß er einen Spielgenossen anheuern. Er ist jedoch gewissenhaft genug, um die Karte des Gebers zu bitten, damit er den kleinen Betrag zurückerstatten könne.

Nun will es der Zufall, daß die Türe der betreffenden Kabine gar nicht geschlossen war, was unser Spieler benutzt, um mit der ersparten Münze sein Glück nochmals zu versuchen; zuerst an einem der Spielautomaten, und da er gleich einige Male hintereinander gewinnt, wagt er sich nun wieder an die richtigen Spielische.

Auch da bleibt ihm das Glück hold, und nach ein paar Stunden verläßt er das Kasino mit einem recht ansehnlichen Gewinn. – Von nun an wird er vernünftig, gründet mit dem Geld ein solides Geschäft und wird im Verlaufe einiger Jahre ein richtig reicher Mann. Trotz-

dem ist er oft bedrückt, und wie ihn ein Bekannter um den Grund dieser Unzufriedenheit fragt, antwortet er: «Was mir fehlt ist einzig das, daß ich dem, der mir zu meinem Glück verholfen hat, meinen Dank nicht bezeugen kann.» «Aber Du sagtest doch, er habe Dir seine Karte gegeben?» «Gewiß», seufzt der bedrückte Reiche, «aber den meine ich ja gar nicht. Ich denke an den, der damals die Türe offengelassen hat.»

Mitgeteilt von Auch Einer II

#### Beim Anhören deutscher Schlager

Schundlieder schreiben  
Heißt mit dem Geschmack  
Schindluder treiben.

fis



VELTLINER  
'LA GATTA'

G. Mascioni & Cie.  
Campascio/GR